

Erste Resultate der Empfängerstatistik per 2003 : zum Aufbau der schweizerischen Sozialhilfestatistik

Autor(en): **Fluder, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **99 (2002)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

– wie Alleinerziehende, Selbstständige, Ausgesteuerte – nicht aus dem (sozialpolitischen) Blickfeld verlieren. Für diese Gruppen seien zusätzliche Lösungsan-

sätze erforderlich, wie es sie zum Beispiel im Bereich der Ergänzungsleistungen für Familien (Tessiner Modell) bereits gebe, hielt der Verband fest. *pd/gem*

Erste Resultate der Empfängerstatistik per 2003

Zum Aufbau der schweizerischen Sozialhilfestatistik

Mit der Sozialhilfestatistik des Bundes wird ein Instrumentarium aufgebaut, um die bedarfsabhängigen Leistungen der Kantone auf einer vergleichbaren Basis zu messen, die wichtigsten Risikogruppen zu identifizieren und die Problemlagen zu erfassen. Im Folgenden ein Überblick über den aktuellen Stand der Arbeiten in diesen drei Modulen.

Die Sozialhilfestatistik besteht aus drei Grundmodulen:

- Mit dem *Inventar der bedarfsabhängigen Sozialleistungen* werden die kantonalen Leistungssysteme anhand eines einheitlichen Rasters beschrieben.
- Die *Finanzstatistik* erfasst die Ausgaben und die Finanzierung der Leistungen der Kantone.
- Mit der *Empfängerstatistik* werden die Dossiers der unterstützten Personen und Haushalte mittels eines standardisierten Merkmalsrasters gesamtschweizerisch erhoben. Damit stehen Informationen zum Bestand und zur Struktur der Empfängerinnen und Empfänger sowie über deren wirtschaftliche Lage und die Leistungsbezüge zur Verfügung.

Ein erstes *Inventar* wurde für das Jahr 1997 erstellt und ist in Form einer einfachen Datenbank auf CD-ROM und auf Papier für jeden Kanton erhältlich. Darauf aufbauend wurde ein Überblick

über das Leistungssystem in der Schweiz im Bulletin des Bundesamtes für Statistik (BFS) «info:social – Fakten zur Sozialen Sicherheit», Nr. 1, veröffentlicht. Das Inventar wird zur Zeit aktualisiert und vertieft. Es ist vorgesehen, im nächsten Jahr eine stark erweiterte und aktualisierte Version zu publizieren.

Die *Finanzstatistik* der Sozialhilfe wird auf der Grundlage vorhandener Daten der Statistik der öffentlichen Finanzen erstellt. Da diese Daten auf dem detaillierten Niveau einzelner Sozialhilfeleistungen nicht vergleichbar sind, müssen die Grunddaten mittels aufwändiger Korrekturen und Ergänzungen vergleichbar gemacht werden. Die Erstellung erster finanzstatistischer Indikatoren zur Sozialhilfe ist kurz vor dem Abschluss. Vor der Veröffentlichung werden diese Indikatoren den zuständigen Personen in den Kantonen zur Stellungnahme vorgelegt. Eine erste Veröffentlichung ist für das erste Halbjahr 2003 vorgesehen.

Die *Empfängerstatistik* bildet den eigentlichen Kern der Sozialhilfestatistik. Es ist das weitaus aufwändigste aber auch gehaltvollste Modul des Informationssystems zur Sozialhilfe. Nachdem in mehrjähriger, intensiver Aufbauarbeit die Grundlagen erarbeitet und die Instrumente entwickelt wurden, konnte die Statistik im Jahr 2001 in einer ersten

Gruppe von Kantonen (GR, UR, NW, ZH, BE, JU) eingeführt werden. Dazu wurden Einführungsseminare und Schulungen für die Sozialdienste durchgeführt. Rund 90 Prozent der Daten der zu erwartenden rund 20'000 Dossiers wurden bereits geliefert. Ausstehend sind insbesondere die Dossiers von jenen Sozialdiensten, welche aus technischen Gründen aufgrund von Verzögerungen bei der Anpassung der EDV-Programme noch nicht liefern konnten. Insgesamt ist dies für das erste Jahr der Datenlieferung ein sehr erfreuliches Ergebnis. Zur Zeit werden die ersten Daten aus diesen Kantonen evaluiert und ausgewertet. Es ist vorgesehen, erste Resultate anfangs 2003 zu veröffentlichen.

Jahresbericht und Newsletter

Für die Bereitstellung der Daten für die Sozialhilfestatistik wurde ein EDV-Programm (SOSTAT) entwickelt, das die Sozialdienste zur Verwaltung und Führung der Dossiers als einfaches Arbeitsinstrument einsetzen können. Auch die beste-

henden Fallführungs- und Klienteninformationssysteme sind den Anforderungen der Sozialhilfestatistik angepasst worden. Damit können Doppelspurigkeiten bei der Erfassung der Daten vermieden werden, denn die involvierten Stellen brauchen diese Daten gleichzeitig für die Durchführung der Sozialhilfe sowie für eine professionelle Fallführung. Eine erste Version des Programms SOSTAT ist seit 2001 im Einsatz. Die Version 2.0 wird den Sozialdiensten der Kantone der zweiten Einführungsphase bereits abgegeben. In den nächsten Monaten wird diese Version mit Funktionen für die Arbeit der Sozialdienste ergänzt. Sie steht Ende Jahr allen Sozialdiensten zur Verfügung.

Um alle Beteiligten umfassend über den Stand der Arbeiten beim Aufbau der Sozialhilfestatistik zu informieren, hat das BFS erstmals für das Jahr 2001 einen Jahresbericht erstellt. Mit einem Newsletter orientiert das BFS die involvierten Stellen regelmässig über den Stand des Projektes.

Robert Fluder

Jahresbericht/Newsletter: Bestellung beim Bundesamt für Statistik, BFS, in Neuenburg, Tel. 032 713 61 51.

Sozialhilfe Basel Stadt: Case Management

Der Jahresbericht 2001 der Stadt Basel liegt auf. Neben den üblichen Rechnungen und Bilanzen enthält er eine ausführliche Darstellung des Case-Managements, so erklärt er Voraussetzungen,

Methoden und Verfahrensschritte für die methodische Fallführung. *pd/ar*

Zu bestellen bei: Sozialhilfe der Stadt Basel, Tel: 061 685 16 00.

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:

- Dr. Robert Fluder, Leiter Sektion Soziale Sicherheit, Bundesamt für Statistik, Neuenburg
- Dr. Carlo Knöpfel, Leiter Stabsstelle Grundlagen und Evaluation Caritas Schweiz, Mitglied Geschäftsleitung SKOS
- Gerlind Martin (gem), Freie Journalistin, Bern
- Alexandra Richter, Fachfrau für Soziales, Mitarbeiterin der ZeSo